



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Bildnerbuch als Leitfaden für Kunstschulen, Künstler,
geistliche und weltliche Kunstfreunde zur
Wiederauffrischung altchristlicher Legende**

Kreuser, Johann Peter Balthasar

Paderborn, 1863

St. Aquila und Prisca oder Priskilla.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10258400-4

Apostel mit dem Glaubensbekenntnisse,

die früher in der morgen- und abendländischen Kirche nicht selten war, jetzt manchem Künstler unbekannt ist, und gewiß verdiente, wieder in Erinnerung und Ausführung erneut zu werden. Erwähnte nicht die Apostelgeschichte (XV.) schon einer Zusammenkunft oder Kirchenversammlung der Apostel, so würde schon die Weltgeschichte und Einheit der kirchlichen Lehre jedem Verständigen ein Beweis sein, daß die Apostel vor ihrer Theilung und Zerstreuung in alle Welt das Glaubensbekenntniß feststellten. Die alte Kunst faßte diese Thatsache also, als ob die zwölf Apostel die zwölf Glaubenssätze einzeln ausgesprochen, und theilen daher jedem seinen Artikel zu, den er auf einem Spruchbände trägt. Also Petrus beginnt als das allgemeine Haupt: ich glaube an Gott den Vater u. s. w., und die übrigen Apostel fahren fort bis zur Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben. Amen. Dieses sogenannte apostolische Glaubensbekenntniß auf Spruchbändern oder sonstwie geschrieben, findet sich noch vielfach, z. B. in der Kreuzkirche zu Schwäbisch-Gmünd, in der Georgskapelle auf der Festung zu Salzburg, im Dom zu Braunschweig und an vielen andern Orten.

St. Aquila und Prisca oder Priskilla.

Mehrere dieses Namens kommen im römischen Martyrologium vor. Gemeint ist hier das heilige Ehepaar, welches schon in der Apostelgeschichte (XVIII. 2) vorkommt, auch in den Briefen an die Römer (XVI. 3), die Korinther (I. 16. 19) und an Timotheus (II. 4. 19). Sie waren Zeltmacher und wurden als Wirthe des Apostels Paulus wie er auch Märtyrer. Kennzeichen des Aquila sind Handwerksgeräthe und das Schwert, der Priska, die gewöhnlich neben ihrem Gatten abgebildet wird, ein Adler und Löwe. Der Löwe verschonte sie, als sie ihm im Amphitheater vorgeworfen wurde, der Adler bewachte ihren Leichnam. Richtiger scheint das Bild, wo beide nebeneinander das Schwert tragen. Es giebt nämlich auch eine h. Jungfrau aus dem dritten Jahrhundert, auf welche Adler und Löwe paßt, der sich schmeichelnd zu ihren Füßen niederlegte.